

29. Dezember 2017 - 00:04 Uhr · Nora Bruckmüller · Kultur

"Ich bin mit langwieriger Malerei nicht mehr zurechtgekommen"



Bild:

Träger des Landeskulturpreises im Gespräch: Der Welser Otto Zitko über seinen Weg vom kleinen, feinen zum raumfüllenden Werk

Es ist ein Leichtes, sich in den radikalen, kraftvollen, raumfüllenden Strichen von Otto Zitko zu verlieren. 2018 feiert der zeitgenössische Künstler 40-jähriges Ausstellungsjubiläum, der in Wels geboren ist und seit seinem 18. Lebensjahr in Wien wohnt. Daheim beschenkte man den gebürtigen Linzer bereits mit dem Landeskulturpreis 2017 in der Sparte "Bildende Kunst", der Zitkos "hervorragendes künstlerisches Schaffen" würdigt, dotiert mit 7500 Euro.

"Wenn ein Preis mit Geld verbunden ist, dann ist das für einen Künstler immer gut, auch wenn man scheinbar bekannter ist", sagt Zitko beim Treffen mit den ÖÖN. Ob ihn ein solcher Preis motiviere? "Er ist eine Anerkennung des Landes, die mich natürlich sehr freut. Aber die Motivation muss aus einem selbst kommen." Der frühere Student von Peter Weibel spürte sie schon sehr früh. "Mit 13 Jahren wusste ich, dass ich Künstler werden wollte." Den Zugang dazu legte sein Großvater, obwohl er ihn persönlich nie kennen lernen konnte. "Er war Hobbymaler und Schnitzer. Ich bin mit seinen Werken aufgewachsen, die ich bei meiner Großmutter sehen konnte. Das hat mich früh inspiriert und beeindruckt."

Zitko hätte in Linz studieren können, ging aber an die Angewandte in Wien (1977–1982). "Erstens wollte ich als 18-Jähriger so weit wie möglich weg von daheim, zweitens war mir klar: Wenn ich Kunst ernsthaft betreiben will, muss ich nach Wien. Österreich ist ohnehin ein kleines Pflaster."

Dort habe er ein Riesenglück gehabt, "denn ich habe ab der ersten Ausstellung Bilder verkaufen, davon leben, mir einen Namen machen können". Es war die Zeit, in der die Malerei wieder gefragt war, nach Video- und Konzeptkunst, jene "der neuen Wilden". Die Hochschule hat er nicht beendet. "Ich war halt einfach dort, und dann habe ich irgendwann damit aufgehört", erklärt Zitko genauso ungerührt, wie er den Beginn seiner abstrakten, explosiven, großflächigen Malerei beschreibt: "Ich habe 1988 von einem Tag auf den anderen Tag aufgehört, mit Leinwänden auf Keilrahmen zu arbeiten. Es war eine radikale Entscheidung." Bis dahin hatte er Natureindrücke und Lichtstimmungen festgehalten.

Schneller und authentischer

Er habe davor, sagt Zitko, den Zivildienst absolviert, den er so lange wie möglich hinausgezögert habe. Seinen Schaffensdrang konnte er lange Monate nicht wirklich ausleben, zudem habe er seine Werke immer öfter übermalt, die Farbe mit Maurerkellen aufgetragen, einmal sei ihm ein Rahmen unter der Last des Materials zusammengebrochen. "Mit langwieriger Malerei bin ich nicht mehr gut zurechtgekommen, sie war für mich nicht mehr authentisch. Ich wollte schneller, körperlicher arbeiten."

5.2.2018

"Ich bin mit langwieriger Malerei nicht mehr zurechtgekommen" | Nachrichten.at

Auf die Frage, ob sich dieser Schritt auch finanziell ausgezahlt habe, sagt Zitko, wieder ruhig, aber lächelnd:
"Was eines meiner Werke kostet, ist kein Geheimnis. Unter 10.000 Euro geht nichts."

Quelle: nachrichten.at

Artikel: <http://www.nachrichten.at/nachrichten/kultur/Ich-bin-mit-langwieriger-Malerei-nicht-mehr-zurechtgekommen;art16,2772754>

© OÖNachrichten / Wimmer Medien 2017 · Wiederverwertung nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung